

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 45 (1969-1970)
Heft: 9

Rubrik: Unsere Leser schreiben

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Unsere Leser schreiben

Kein falsches Alibi

«Kampf den Zivilisationsschäden», April 1970

Es ist sicher wichtig, dass unsere Jugend körperlich ertüchtigt wird. Turnen und Sport sind in unserer modernen Welt wichtiger denn je, und zwar nicht nur im Hinblick auf die Armee. Jeder Beruf verlangt vollen geistigen und oft auch körperlichen Einsatz. Deshalb seien die Bestrebungen zur Einführung der dritten Turnstunde in der Volksschule, des Sportunterrichtes in der Gewerbeschule in jeder Beziehung voll unterstützt. Diese Kampagne soll aber ehrlich und offen, mit schlagkräftigen Argumenten geführt werden, nicht mit Scheinbegründungen, die einer Nachprüfung nicht standhalten.

Der Artikel von Hans Futter im «Schweizer Spiegel» über Zivilisationsschäden mag gut gemeint sein. Es ist aber wirklich am Platze, dass auf die tatsächlichen Verhältnisse hingewiesen wird. Im Zusammenhang mit den sogenannten Haltungsschäden, den weit verbreiteten Rückenleiden wird sowohl aus Kreisen von Medizinern wie Sportfreunden in nicht immer stichhaltiger Art und Weise argumentiert. Es wäre an der Zeit, gerade dieses Problem einer einwandfreien wissenschaftlichen Untersuchung zu unterziehen, damit die notwendigen Konsequenzen gezogen werden könnten. Mit der einfachen Einführung von vermehrtem Turnunterricht lässt sich nämlich diese Frage nicht lösen.

Rückenleiden kommen in allen Berufen und Volksschichten vor. Viele Kinder aus Bauernfamilien sind gezwungen, einen leichten Beruf zu erlernen, weil sie wegen Rückenleiden die schwere, aber vielseitige und körperlich so gesunde Bauernarbeit nicht ertragen. Sportler müssen ihren Ehrgeiz drosseln, weil sie einsehen, dass ihr Rücken trotz allem Training nicht mitmacht. Bei Kindern werden Rückenleiden festgestellt, bevor sie zur Schule gehen.

Welche Fragen müssen endlich untersucht werden?

1. Wie ist unser Turnunterricht umzustalten, dass er nicht mehr schadet als nützt? Vor allem ist die Ausbildung der Turnlehrer und ihr späterer Einsatz zu verbessern.

2. Welches sind die verschiedenen Formen der heutigen Rückenleiden und wie sollen sie therapeutisch beeinflusst werden? Diese Frage richtet sich an die Mediziner, welche während Jahrzehnten nur an den kranken Menschen dachten und den gesunden, das heißt ihren zukünftigen Patienten, vernachlässigten. Wie viele von uns Rückenpatienten wurden von unwissenden Ärzten und zwar auch von sogenannten Spezialisten falsch behandelt. Man legte uns wochenlang ins Streckbett und entliess uns ungeheilt. Man machte Röntgenaufnahmen und schrieb teure Gutachten. Man verdächtigte uns als Simulanter und zuckte mit den Achseln. Man stritt mit den Chiropraktoren und machte sie lächerlich. Jetzt will man mit unseren Leiden die Kredite für neue Turnhallen begründen.

Statt all diesen überholten Bestrebungen sollte man eingehende Untersuchungen anstellen, damit man endlich den Problemen auf den Grund gehen kann.

3. Es wäre an der Zeit, neben allen andern Ursachen auch die Ernährung in ihrer Auswirkung auf den Rücken zu studieren. Insbesondere sollte einmal klargestellt werden, welche Bedeutung die Vitamine aus der B-Gruppe für Entstehung und Therapie der Rückenleiden haben, nachdem Erfahrungen in Europa und Untersuchungen in Japan seit Jahren zeigen, dass hier doch grössere Möglichkeiten liegen als man bisher vermutete.

Noch einmal: Sportliche Betätigung in Ehren, Verbesserung des Turnunterrichtes ist dringend nötig. Der Zusammenhang mit Rückenleiden darf aber nicht überbetont werden. Man fechte mit offenen Karten!

W. Vogel, Dielsdorf

Einwendungen und Feststellungen

«Schwarzenbach-Initiative», Mai 1970

Man hört oder liest gelegentlich die Frage, worin denn der Unterschied liege zwischen den Schweizern, die im Ausland ihr Geld verdienen und den Ausländern, die bei uns das Gleiche tun. Dieser Unterschied ist offensichtlich und leicht zu erklären:

Ganze 300 000 Schweizer sind als Geldverdiener oder Missionäre auf der ganzen grossen Welt verstreut, während in unserer kleinen Schweiz 1 200 000 Ausländer sind, also viermal so viel als Schweizer in allen Ländern der Welt mit ihren drei Milliarden Menschen leben. Das Missverhältnis springt in die Augen. Diesem Ausländerheer von über einer Million steht eine Schweizerbevölkerung von nur 5,2 Millionen gegenüber, also ein Verhältnis von 5 : 1, das nirgendwo sonst anzutreffen ist.

Dieses prozentuale Verhältnis wird illustriert u. a. durch folgendes (Winterthur, Ende 1968):

Geburtenüberschuss der Schweizer-Kinder 196 gegen Geburtenüberschuss der Ausländer von 512 = Verhältnis 1 : 2,62. Ähnlich sind die Verhältnisse in andern industriereichen Gegenden unseres Landes.

Anna Giger-Meyer, Solothurn

Manipulation

«Leserbriefe», April 1970

Ausgezeichnet, im Aprilheft diese Einsendung an den Anfang zu stellen! Würden doch mehr Menschen jenes «Einpferchen in eine sich Selbstzweck seiende Administration» mit Bewusstsein erleben!

Aus einem Referat zitiere ich den Satz: «Die hypnotische Wirkung des Bildschirms ist heute notwendig, selbst wenn sich die eigentliche Information nur an das Ohr richtet.» Zum Beispiel wäre offenbar die Mitteilung «Temperatur 5 bis 8 Grad» nicht verständlich ohne eine auf und ab wackelnde Thermometerskala. Notwendig? Welche Not würde da abgewendet?

Die Zeitungen sind reich bebildert, Comics werden in Massen gelesen, Reklameschriften sind oft verzerrt zur Unlesbarkeit. Wandbild, Projektor, Film und Schulfernsehen helfen anschaulich machen, was der Lehrer seiner Klasse darbietet. Diese Hilfsmittel sollen das Wort ergänzen, erklären, ins Licht rücken. Leider oft genug geht das Wort jedoch in diesen Zutaten verloren.

Werden solche Comics- und TV-Kinder einmal Gottfried Kellers Novellen lesen? Das wird man weithin für unnötig halten. Aber werden sie eine

FERIEN-FÜHRER

Stansstad NW

Hotel Winkelried, (041) 84 14 44,
Pau ab 24.-/35.-

Weggis

Hotel Albana, (041) 9 32 41,
Pau o. Bad: Halbpension ab 27.-,
mit Bad ab 35.-
Vollpension ab 32.-, mit Bad und
WC ab 40.-. Diät auf Wunsch

Ostschweiz

Baden

Bad-Hotel Adler, (056) 2 57 66,
Pens 18.-/21.-
Bad-Hotel Schweizerhof, (056) 2 75 27,
Pens 23.- bis 26.-, 15 % Service
Kurtaxe Fr. 1.-

Bad Ragaz

Hotel Lattmann, (085) 9 13 15,
Pens 32.- bis 65.-
Parkhotel, (085) 9 22 44, Pau 29.-/39.-

Ebnat-Kappel

Berghotel Bellevue, (074) 3 19 61,
Pens 18.-/22.-

Herisau

Hotel Hirschen, (071) 51 36 36,
Pens 24.-/30.-
Rest. «Sedel», lohnender Aussichtspunkt, (071) 51 16 74, Sedel-Berg-Bahn, großes Kinderparadies, Parkplatz für 200 Autos

Montag geschlossen

Mühlehorn

Hotel Mühle, (056) 3 13 78,
Pau ab 22.-

Schönengrund

Hotel Sternen, (071) 57 11 23,
Pens 18.-/25.-, Ski- und Sessellift

Alt St. Johann SG

Hotel Löwen, (074) 7 42 10,
Pau ab 20.-, vollaut. Kegelbahnen

Urnäsch

Hotel Rossfall am Säntis,
(071) 58 12 16, Pens 25.-

Wildhaus

Hotel Kurhaus Alpenblick,
(074) 5 13 43, Pau ab 25.-/30.-

Tessin

Lugano

Hotel Walter a. See, (091) 2 74 25
Preise auf Anfrage

Lugano-Castagnola

Hotel Boldt, (091) 51 44 44,
Pau 30.-/39.-, mit Bad bis 49.-
geheiztes Schwimmbad

Lugano-Massagno

A.B.C. Hotel, (091) 2 82 85,
Pens 32.-/35.-

Lugano-Paradiso

Hotel Beau Rivage au Lac, (091) 54 29 12
Grosser Garten. Schwimmbad
Pau 36.-/79.-

Muzzano

Hotel und Pension Muzzano
Fam. F. Gehri
(2,5 km von Lugano), (091) 2 20 22,
Pau 19.- bis 23.50

San Nazzaro / Langensee

Pension Villa Sarnia, (093) 6 31 08

Wallis

Saas-Fee

Autofreier Ferienort, (028) 4 91 58,
offiz. Verkehrsbüro

Hotel Alphubel, (028) 4 81 33,
Pau 21.-/30.50

Hotel Bristol, (028) 4 84 34,
Pau 22.50/42.50

Hotel Burgener, (028) 4 82 22,
Pau 21.-/37.50

Zermatt

Hotel Derby-Garni, Restaurant,
(028) 7 74 55, ZF ab 17.-/26.-
Zimmer, Frühstück, Service,
Taxen inkl.

Westschweiz

Montreux-Territet

Hotel Bonivard, (021) 61 33 58,
Pens 25.-/50.-

Murten

Hotel Enge, (037) 71 22 69,
Pens. 26.-/29.-

Lausanne

Hotel Mirabeau, (021) 22 62 34,
Pau 46.-/76.-

Château-d'Oex

Hotel Victoria, (029) 4 64 34
Geheiztes Sommerschwimmbad
Pau 32.-/44.-
Pau mit Bad und WC 44.-/53.-

Zürich Stadt + Land

Herrliberg

See-Hotel Raben, (051) 90 21 00,
ZF ab 12.30, gaz. Tag warme Küche

Küschnacht ZH

Hotel Sonne, (051) 90 02 01,
Pau 36.50/46.-

Zürich

Hotel Carlton-Elite, Bahnhofstr. 41,
(051) 23 66 36, Pau 28.-/50.-
ZF ab 15.-

Bücher für Ihre ausländischen Freunde

Schweizer Küchenspezialitäten

Gesammelt von Helen Guggenbühl

7.-11. Tausend Kart. Fr. 9.80
Ausgewählte Rezepte aus allen Kantonen

The Swiss cookery book

20.-24. Tausend. Kart. Fr. 5.90.
Recipes from all cantons
Illustrated by Werner Wälchli

*

The making of Switzerland

Compiled by B. Bradfield

From Ice Age to Common Market.
16 maps and 9 illustrations
by Roland Uetz. Fr. 5.90.

*Eine Übersicht zur Schweizergeschichte
in ganz großen Zügen – bis zum
Gemeinsamen Markt. Mit klaren,
zweifarbigem Karten. Eine hervor-
ragende originelle Darstellung in mo-
derner Aufmachung.*

A pocket history of Switzerland

With Historical Outline and Guide.
19.-22. Tausend. Broschiert Fr. 4.90.
*Eine handliche, kleine Schweizer
Geschichte in englischer Sprache*

*

How Switzerland is governed

Von Hans Huber, Professor an der
Universität Bern

64 Seiten. Englischer Text.
23.-28. Tausend. Broschiert. Fr. 4.90.

*

Paul Häberlin, A Swiss Philosopher Pedagogue and Psychologist

Herausgegeben für die Paul Häberlin-
Gesellschaft von Dr. Peter Kamm.
16 Seiten. Fr. 2.20.

*Lebenslauf, Werkverzeichnis und eng-
lische Übersetzung der Bemerkungen
zum Thema «Bestimmung des Men-
schen und Sinn der Erziehung».*

Schweizer Spiegel Verlag Zürich

Unsere Leser schreiben

nüchterne Mathematikaufgabe lesen und erfassen können?

Mir scheint die Inflation des Wortes schlimmer zu sein als jene des Frankens; das Wort ist Bindeglied von Mensch zu Mensch, ist Träger alles Denkens. Und es ist ein Anruf an den Menschen: Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott...

N. Ahnegg, St. Gallen

Meldung an die Polizei

«Inflation, Fremdarbeiter und Wohlstand», April 1970

Prof. Kneschaurek schreibt, dass eine Politik der Nachfragedämpfung eine heikle und nicht ungefährliche Arbeit sei.

Es gibt aber noch ein anderes Vorgehen, um die Zahl der Fremdarbeiter zu reduzieren, ohne dass nachteilige Auswirkungen entstehen. Reklame für alte oder neue Produkte kann man nämlich ohne besonderen Einsatz von Arbeitskräften ebenso wirksam betreiben, wenn man an jenen Tagen, für welche die Reklame vorgesehen ist, diese Waren einfach zum halben Preis verkaufen würde. Bei dieser starken Vergünstigung kaufen die Hausfrauen die auf Spezialtischen als «Reklame-Angebot» bezeichneten Artikel bestimmt.

Auch unser Abfuhrwesen ist unrationell. Wir können doch unsere Haushaltsabfälle in Säcken, Büchsen oder was uns gerade zur Verfügung steht, sammeln und sie bei unserem Gang zur Arbeit oder zum Einkaufsgeschäft in einen der grossen Sammelbehälter (Container) werfen, welche an vielen Orten aufgestellt sind. Das regelmässige Entleeren dieser Container in Sammelwagen erfolgt automatisch.

Sicher gibt es noch an vielen Orten Möglichkeiten, Arbeitskräfte einzusparen, ohne wirtschaftliche Nachteile. Wenn viele solche Möglichkeiten in die Tat umgesetzt werden, kann die Zahl der Fremdarbeiter schmerzlos reduziert werden.

Wo ist die Zentrale, welche solche Rationalisierungsanregungen entgegennimmt, für ihre Umsetzung in die Praxis sorgt und die Zahl der schmerzlos eingesparten Fremdarbeiter der Fremdenpolizei mitteilt, zwecks Reduzierung der Zahl der Gastarbeiter?

Erika Brändli-Konrad, Zürich

Pro und Contra

«Machtlose Regierung?»,
März 1970

Hätten Sie die Bilder des Herrn Celio (den ich sehr schätze) mit Ihrem Interview in einer guten Tageszeitung gebracht, wäre das vollkommen an seinem Platze gewesen.

Es scheint mir zu billig, eine Monatszeitschrift, die eine kulturelle Aufgabe erfüllen sollte, mit politischen Aufsätzen und Bildern zu füllen. Solche liest und sieht man genügsam in Tages- und Wochenzeitungen. Müssen wir uns aber ganz und gar von Politik auffressen lassen?

A. Aeschbach, Zürich

Ich habe soeben die April-Nummer des «Schweizer Spiegel» gelesen und muss Sie nach der Lektüre fragen: Was ist eigentlich passiert? Während langer Zeit so langweilig, dass er der verstorbenen Gartenlaube ähnelte, ist er nun plötzlich so interessant geworden, dass auch ich ihn wieder gerne lesen werde.

Ich gratuliere Ihnen zur Änderung und hoffe, der neue Trend werde anhalten.

F.C. Wüthrich, a. Nationalrat,
Zürich

Im ziemlich dichten Blätterwald hat es einen erfreulichen Wirbel gegeben: Der «Schweizer Spiegel» hat ein neues, verjüngtes Aussehen erhalten, was sofort auch einem Laien unbedingt positiv auffallen muss.

Speziell das Titelblatt mit dem ausgezeichneten Portrait des Herrn Bundesrat Celio sowie die anderen ausdrucksstarken Aufnahmen, die geradezu plastisch die temperamentvolle Persönlichkeit des Herrn Bundesrat Celio in dem Gespräch, das Sie mit ihm führten, fühlbar unterstreichen, geben dem Leser so viel Wirklichkeitsnähe, dass man das Gefühl haben kann, dabei gewesen zu sein.

Das sind die Eindrücke einer fachlich völlig unbelasteten Leserin. Viel-

leicht vermögen sie Ihnen trotzdem etwas von der Freude auszudrücken, die das «neue Antlitz» des «Schweizer Spiegel» auslöste.

Maria Thomann-Kessler, Ebikon

Was mir den «Schweizer Spiegel» lieb und wertvoll machte, war seine bisherige Prägung und Eigenwilligkeit. Die neue Richtung kann mich nicht begeistern. Information bekomme ich rascher aus den Tageszeitungen. Die grossen Zusammenhänge und deren Wertung besorge ich selbst.

Theo Elsasser, Aarau

Ich vermisste «Onkel Ferdinand und die Pädagogik». Was ist passiert?

E. Barazetti, Zollikon

Als Leserin des «Schweizer Spiegel» fast seit er existiert (soweit er mir als Kind zugänglich war), bedaure ich es sehr, wenn die lustigen Titelbilder, auf die ich stets mit Spannung wartete, verschwinden. Die März- und Aprilbilder wären recht für jede andere Zeitschrift. Für den «Schweizer Spiegel» finde ich sie fad und erzlangweilig.

Dass der unsterbliche «Onkel Ferdinand» ohne besonderen Abschied ausbleibt, tut mir persönlich gar nicht weh.

Rosmarie Stierlin, Luzern

Es liegt die Vermutung nahe, dass einflussreiche Kreise der schweizerischen Wirtschafts- und Finanzwelt einen weiteren Mahner mundtot gemacht haben. Die Annahme ist um so berechtigter, wenn man die gegenwärtige Kampagne um die Schwarzenbach-Initiative verfolgt.

Mit Bedauern nehme ich vom «Schweizer Spiegel» der alten Linie Abschied, und mit mir die ganze Familie. Aber eben — «gleichgeschaltete» Presse-Erzeugnisse brauchen wir nicht.

Ernst Ruckstuhl, Seuzach



Privat-Ferien mit Hapimag,

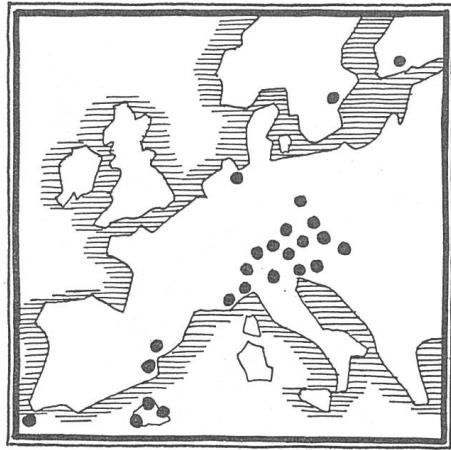
dem Passepartout
zu 400 mietfreien Bungalows und Appartements
in den 24 schönsten Ferienzentren Europas.

Ferien sind eine zu wichtige Sache, als dass man sie dem Zufall überlassen könnte. Haben Sie Ihre Ferienpläne für 1970 und die folgenden 24 Jahre schon geschmiedet? Möchten Sie nach Lust und Laune in Finnland oder Schweden fischen, in Italien oder Spanien schwimmen, Berlin kennenlernen, im Tirol skifahren, in Teneriffa Tennis spielen? Zeit zum Ausruhen, Ausspannen und Atemholen haben wir heute nötiger denn je. Da ist nur das Beste gut genug. Aber was ist das Beste? Und zu welchem Preis?

Hapimag ist ein ganz neues Feriensystem. Schon morgen

können Sie mit Hapimag glücklicher Mitbesitzer von über 400 Ferienhäusern, Bungalows und Appartements in ganz Europa sein. **Was** das kostet? Nicht mehr als ein paar Hotel-Ferientage zu zweit. Dafür geniessen Sie und Ihre Familie ein Leben lang mietfreie Privatferien dort, wo Sie gerade wollen.

Natürlich mit allem Komfort! Er reicht vom Reisebüro-Service mit verbilligten Flug-, Schiffs- und Bahnreisen bis zum eigenen Concierge, der Ihnen am Ferienort Ihrer Wahl das Gepäck und alle weiteren Sorgen abnimmt.



Möchten Sie noch diesen Sommer in ein Hapimag-Ferienappartement einziehen? Dann sollten Sie uns diesen Coupon einsenden:



Ja, wir interessieren uns für
Hapimag-Ferien in mietfreien Appartements
in ganz Europa. Schicken Sie
uns bitte unverbindlich den Passepartout dazu.

Name: _____

Adresse: _____

Ort: _____

Einsenden an: **Hapimag** Zugerstr. 53 6340 Baar